



Gottesdienst vom 16. März 2025

Predigt: Pastorin Katja von Kiedrowski

YouTube: <https://youtube.com/live/zV1fKezgWco>

Kennt ihr das Karussell, die Tassenbahn? Manchmal wird es auch Kaffeetassenbahn genannt. Egal, wie man es nennt, es ist ein vertrauter Anblick in Freizeitparks und auf Jahrmärkten. Die bunten Gondeln drehen sich auf einer rotierenden Plattform und können sich zusätzlich um sich selbst drehen. Ein Spaß für viele, aber für mich war es oft ein Albtraum. Als Kind sah ich die fröhlichen Gesichter der Menschen, die in diesen Tassen saßen, und hörte ihr Lachen. Ich wollte dazugehören. Also nahm mich ein Elternteil oder mein Bruder mit, und ich stieg ein. Das Kribbeln im Bauch war aufregend, und ich dachte, ich könnte die Kontrolle über die Geschwindigkeit und Intensität meiner Drehungen haben. Doch kaum hatte ich das große Rad in der Mitte ergriffen und die Tasse wild gedreht, setzte sich das Karussell in Bewegung. Zuerst war es lustig, ich winkte meinen Eltern zu und strahlte. Doch dann kam der Moment, in dem ich merkte: „Oh, das wird zu viel!“ Ich versuchte, die Drehung wieder zu stoppen – aber meine Tasse wurde nur schneller und schneller, mal in die eine, mal in die andere Richtung. Die Übelkeit überkam mich, und ich schrie: „Stopp! Aufhören! Sofort!“ Ich konnte nicht mehr nach außen zu meiner Familie schauen. Alles, was ich wollte, war, dass es endlich zu Ende geht. Ich konzentrierte mich nur noch auf das Atmen: Ein und Aus.

Die Erinnerung an diese Fahrt wird bis heute sofort aktiviert, wenn ich solche Fahrgeschäfte sehe. Es hat einige Zeit gedauert, bis ich mir klar wurde: Ich darf da einfach nicht einsteigen.

Ein letztes Mal habe ich die Tassenbahn noch ausprobiert, kurz nach meinem Uni-Examen. Über ein Jahr hatte ich mich auf die Prüfung vorbereitet und ein halbes Jahr lang gab es nicht viel anderes als schriftliche oder mündliche Prüfungen. Aber: Ich hatte alles überlebt. Ich war so enthusiastisch, dass ich dachte, ich könnte alles aushalten. Doch der Selbstversuch in der Tassenbahn endete, wie ich es mir hätte denken können, und statt die Zeit im Freizeitpark zu genießen, sehnte ich mich nach einem ruhigen Platz in einem dunklen Zimmer.

Das Gefühl, dass mir der Kopf schwirrt und ich mir wünsche, dass alles ordentlicher und kontrollierbarer wird, kenne ich aber auch ohne Karussell. Es gibt viele Auslöser: Übermächtige Aufgaben, zu viele Dinge auf einmal. Während die Waschmaschine piepst, muss ich in einer halben Stunde zu einer Trauung, für die die Ansprache noch nicht fertig ist, und ich habe auch noch den Konfirmandenunterricht vorzubereiten. In solchen Momenten kann mein Kopf schwirren, und ich fühle mich überfordert.

Manche Auslöser kommen auch aus der großen Politik, wenn ich mir die Nachrichten anschau oder Zeitung lese. Es gibt die großen Herausforderungen, die uns alle betreffen: Kriege, Klimawandel, die Bewahrung von Demokratie und Freiheit. Da ist die Ohnmacht noch viel größer, weil ich das Gefühl habe, das kann ich nicht stoppen, darauf habe ich so wenig Einfluss. Beklemmend ist das. Die Welt dreht sich schnell, und ich fühle mich verloren.

In solchen Zeiten sehne ich mich nach einem festen Stand, nach Sicherheit. Mit einem Fuß auf dem festen Boden stehen. Doch es reicht nicht, einfach nur die Füße auf den Boden zu stellen. Ich brauche mehr! In seinem Brief an die Römer schreibt Paulus: „Gott hat seine Liebe in unsere Herzen hineingegossen.“ Darauf will ich vertrauen. Diese Liebe gibt mir Halt. Ja, manchmal habe ich Zweifel, weil ich sie nicht immer spüren kann. Aber wenn ich anderen mit Freundlichkeit und Respekt begegne, spüre ich die Rückmeldung. Ich werde gestärkt.

Paulus spricht in seinem Brief an die Römer über das Vertrauen in Gott und Jesus Christus. Er betont die Bedeutung des Glaubens, der uns Zugang zu Gottes Gnade ermöglicht, die wiederum unseren festen Grund im Leben bildet. Paulus schreibt: „Durch den Glauben hat er uns den Zugang zur Gnade Gottes ermöglicht. Sie ist der Grund, auf dem wir stehen.“

Diese Gewissheit, dass Gott mit uns ist und es gut mit uns meint, ermöglicht es uns, seine Gnade in unserem Leben zu erkennen und anzunehmen. Mit dem Bewusstsein, dass Gottes Liebe uns erfüllt und er uns auf unserem Lebensweg liebevoll begleitet, können wir alltägliche Wunder erleben. Ein erwidertes Lächeln, ein freundlicher Gruß an die Nachbarin, oder ein Dank an den Zusteller, der ein Paket bringt – all diese kleinen Gesten der Freundlichkeit können unsere Umwelt positiv beeinflussen.

Jedoch, im Angesicht großer Herausforderungen wie Krieg in Europa, politische Unsicherheiten in Amerika, die Bedrohung durch den Klimawandel und die Sorge um den Lebensunterhalt vieler, reichen alltägliche Begegnungen allein nicht aus. Die Welt ist nicht immer einfach. Nicht jede Begegnung ist von den richtigen Werten geprägt.

Doch Jesus fordert uns auf, unseren Nächsten zu lieben wie uns selbst. Das gelingt mir nicht immer, und ich stoße an meine Grenzen. Aber vielleicht hilft es, bevor ich reagiere, einmal ein- und auszuatmen.

Seit fast fünf Jahren feiern wir nun schon gemeinsam den #liveline Gottesdienst. Dank euch, unserer wachsenden Gemeinschaft auf YouTube, Facebook und BibelTV, erleben wir immer wieder die Kraft der Gemeinschaft. Trotz der Kritik, dass unsere Versammlungen nur digital sind, zeigt unsere Erfahrung, dass diese Form der Gemeinde funktioniert und über regionale Grenzen hinausgeht. Heute sind wir verbunden mit Gläubigen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, und vielen anderen Ländern weltweit. Diese globale Gottesdienst- und Gebetsgemeinschaft gibt uns Kraft und Mut.

Die zahlreichen positiven Rückmeldungen im Live-Chat und in den Kommentaren zeigen, dass es vielen von euch genauso geht. Wir können uns zwar nicht persönlich sehen, aber unsere Verbundenheit ist stark. Gemeinschaft erleben - da denke ich, dass das auch hilft in den großen Themen, Sorgen in dem sich schnell drehenden Lebenskarussell. Ich bin nicht allein, sondern ich merke, dass viele andere Menschen so denken und fühlen wie ich und wir können uns auch dadurch immer wieder Mut zusprechen und Anteil nehmen. Besonders durch eure Fürbitten, die ihr in den Gottesdienst sendet, ist das hör- und spürbar. Das tut gut und so will ich weiter gehen in dieser Passionszeit mit großem Herzen mit Respekt und Toleranz für Andere und dem Wissen, dass ich nicht allein bin und, wenn ich es einmal nicht spüre oder mir in mein Bewusstsein bringen kann, hoffe ich, dass ich zumindest erst einmal ruhig ein- und ausatme.

Amen



Wo sind wir zu finden?

Unsere Kanäle im Überblick: <http://www.liveline.info>
Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.kirche-ll.de/liveline>
Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>
Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>
YouTube: @livelinegottesdienst
WhatsApp: +49 1573 3653997
Mail: kontakt@liveline.info
Telefon: +49 451 61127344

Schon unseren Newsletter abonniert?

=====
<https://static.liveline.info/newsletter/>

Möchtest du uns unterstützen?

=====
Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.
Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>
oder über das Spendenkonto der Kirchengemeinde in St. Jürgen
IBAN: DE26 2305 0101 0030 0140 70 | BIC: NOLADE21SPL

